



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DES INNERN  
UND FÜR SPORT



# MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“ Raumbeobachtung Großregion

## Dokumentation des regionalen Workshops der Großregion am 28.11.2016

### 1. Begrüßung und Einführung

Am 28.11.2016 fand der regionale Workshop der Großregion im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“ in Luxemburg statt. Ziel des Workshops war es, mit Fachleuten über die Weiterentwicklung des Geografischen Informationssystems der Großregion (GIS-GR) hin zu einem Instrument der laufenden Raumbeobachtung zu diskutieren. Der Schwerpunkt dabei lag auf den Themen Arbeitsmarkt, Mobilität und Raumentwicklung.

Thomas Geib, Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, begrüßte in seiner Funktion als Projektleiter die Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Teilräumen der Großregion und hob hervor, wie wichtig eine grenzüberschreitende Raumbeobachtung für die rheinland-pfälzische Landesplanung sei. Andrea Hartz, agl Saarbrücken / Regionale Forschungsassistentin und Moderatorin des Workshops, betonte in ihrer Einführung, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auch nach Jahrzehnten noch vor Herausforderungen stehe und daher viel Erfahrung, Praxis und Forschungsaktivitäten notwendig seien – u.a. im Bereich der grenzüberschreitenden Raumbeobachtung.

### Inhalt

1. Begrüßung und Einführung
2. MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“
3. Raumentwicklungskonzept der Großregion (REK-GR)
4. GIS-GR– MORO als Initiator einer laufenden Raumbeobachtung
5. Thematische Arbeitsgruppen
6. Fazit und Ausblick

Anlage: Programm

Bearbeitung: agl/ FAU in Abstimmung mit der Projektpartnerschaft

Fotos: agl, Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz

19. Dezember 2016





## 2. MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“

Seitens des Bundes stellte Volker Schmidt-Seiwert, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), das Forschungsprogramm MORO vor. Mit den Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) unterstützt das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) die praktische Erprobung und Umsetzung innovativer, raumordnerischer Handlungsansätze und Instrumente in Kooperation mit Akteuren aus Wissenschaft und Praxis. Das MORO „Raumbeobachtung“ hat dabei den Charakter einer Machbarkeitsstudie, um auf deutscher Bundesebene ein grenzüberschreitendes Raumbeobachtungssystem zu etablieren, das auch von den Grenzregionen genutzt werden kann bzw. mit diesen gemeinsam entwickelt werden soll.

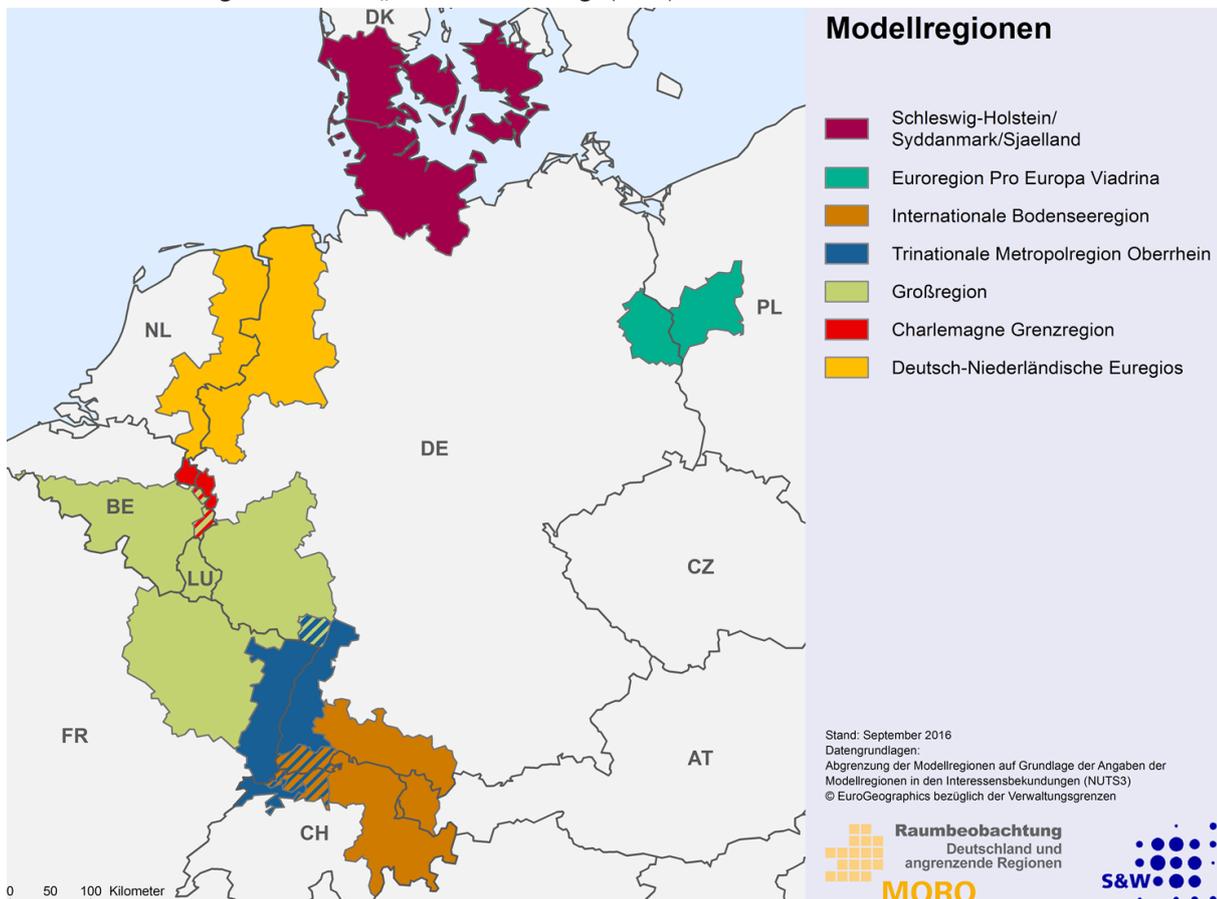
Die Großregion ist eine von insgesamt sieben Modellregionen. Unterstützt werden die Modellregionen im MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“ durch die Bundesbegleitforschung des Büros Spiekermann & Wegener Stadt- und Regionalforschung (S&W). Dr. Klaus Spiekermann erläuterte den Rahmen des Projektes und ging dabei insbesondere auf § 25 (1) des Raumordnungsge-

setzes (ROG) ein, gemäß dem das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) ein „Informationssystem zur räumlichen Entwicklung im Bundesgebiet und in den angrenzenden Gebieten“ führen soll. Dieser Aufgabe wird bislang jedoch nur in Bezug auf die nationale Raumbeobachtung nachgekommen. Durch das MORO „Raumbeobachtung“ (Laufzeit 2015-2017) soll diese Lücke geschlossen werden.

Das MORO verfolgt das Ziel, Handlungsempfehlungen für ein dauerhaftes Raumbeobachtungssystem mit Fokus auf Deutschland und die angrenzenden Regionen (Grenzregionen) zu formulieren. Dabei geht es insbesondere um die

- Erstellung eines **Anforderungskatalogs** für eine bundesweite, grenzübergreifende Beobachtung der Raumentwicklung,
- die Herleitung eines **Daten- und Indikatorenmodells**
- das Verfassen eines prototypischen **Berichts zur Lage der Grenzregionen** sowie
- das Formulieren einer **Road Map** für die Implementierung.

Die sieben Modellregion im MORO „Raumbeobachtung“ (S&W)





Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DES INNERN  
UND FÜR SPORT



Im Vordergrund stehen folgende Forschungsfragen, die unter Mitwirkung der sieben Modellregionen beantwortet werden sollen:

1. Welche **Themen und Aspekte** sind für eine bundesweite, grenzübergreifende Raumbeobachtung von besonderer Bedeutung? Welche räumliche Abgrenzung ist sachgerecht? Wie wirken sich unterschiedliche regionale Bedingungen auf die Themenfelder aus?
2. Welche **Indikatoren** werden zur Abbildung der räumlichen Prozesse benötigt? Welche räumliche Ebene ist in welchem räumlichen Zusammenhang geeignet?
3. Wie ist die **Datenlage** und welche **Datenquellen** bieten sich an? Inwieweit bestehen Informationsbedarfe über **amtliche Datenangebote** hinaus und welche **alternativen Quellen** könnten genutzt werden?
4. Wie können sich die **Aktivitäten** unterschiedlicher Akteure der Regionen, der Länder und des Bundes in dieser Hinsicht **ergänzen**? Welche Erfahrungen können die Modellregionen einbringen?
5. Wie können gegebenenfalls **Synergien** unterschiedlicher institutioneller und regionaler **Akteure** erzielt werden und wie lassen sich Akteure in den **Nachbarregionen einbinden**?
6. Welche **formalen und gegebenenfalls institutionellen Handlungsempfehlungen** lassen sich für eine dauerhafte Einrichtung einer Raumbeobachtung unter Einschluss benachbarter Regionen ableiten?

Die MORO-Ergebnisse sollen im Herbst 2017 in einem Bericht „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“ zusammengefasst und auf der MORO-Abschlussveranstaltung am 9./10.11.2017 in Berlin präsentiert werden. Um auch die Grenzregionen über die Erkenntnisse zu informieren, soll es neben der deutschen Langfassung auch Kurzfassungen in Englisch, Dänisch, Polnisch, Tschechisch, Französisch und Niederländisch geben.

### 3. Raumentwicklungskonzept der Großregion (REK-GR)

Aurélien Biscuit und Michaël Vollot, AGAPE, stellten gemeinsam mit Prof. Dr. Karina Pallagst, TU Kaiserslautern, stellvertretend für das Konsortium, das mit der Erstellung des Raumentwicklungskonzeptes der Großregion beauftragt wurde, die ersten Ergebnisse ihrer Analyse vor. Um das REK-GR bis Ende 2018 fertigzustellen, wurde das Konsortium durch den Koordinierungsausschuss Raumentwicklung (KARE) des Gipfels der Großregion mit der Bearbeitung von drei Modulen beauftragt:

1. Transversale Analyse von bestehenden und strategischen Dokumenten
2. Transversale Analyse der drei bestehenden Dokumente des REK-GR
3. Präzisierung bzw. Anpassung der Inhalte und der Arbeitsmethodik zur weiteren Erarbeitung des REK-GR

#### Modul 1 „Transversale Analyse von bestehenden und strategischen Dokumente“

Im Rahmen des Moduls 1 untersuchte das Konsortium ca. 60 Strategiepapiere mit grenzüberschreitendem, primär raumordnerischem bzw. raumentwicklungspolitischem Bezug auf Ebene der Großregion und aus den fünf Teilräumen der Großregion sowie die Berichte der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA). Zusätzlich fanden Interviews mit zahlreichen Akteuren statt. Im Rahmen der Analyse wurden Gemeinsamkeiten, Unterschiede sowie Chancen für die Erarbeitung des REK-GR herausgestellt.



Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung zeigte sich, dass die Vernetzung zwischen den Wettbewerbszentren von besonderer Bedeutung ist, eine „Kooperation mit Konkurrenz“ in Bereichen wie Logistik und Tourismus die Entwicklung sogar beflügeln kann. Deutlich wurde, dass die wirtschaftliche Entwicklung sicher nur teilweise und in eng definierten Bereichen mit klarem Raumbezug über das REK-GR beeinflusst werden kann. Strategien zur wirtschaftlichen Entwicklung der Großregion müssen unabhängig vom REK-GR erfolgen, sollten sich aber an diesem orientieren, bzw. kann und sollte das REK-GR hier als Orientierungsrahmen dienen.

Die Untersuchung der jeweiligen Raumentwicklungskonzepte in den Partnerregionen hat bestätigt, dass in den Teilräumen ein unterschiedliches Verständnis von Raumordnung und Landesplanung vorherrscht und dies eine große Herausforderung für das REK-GR darstellt. Als räumliches Entwicklungskonzept für eine grenzüberschreitende Metropolregion soll das REK auch weiterhin die Metropolfunktionen und -räume im Blick haben.

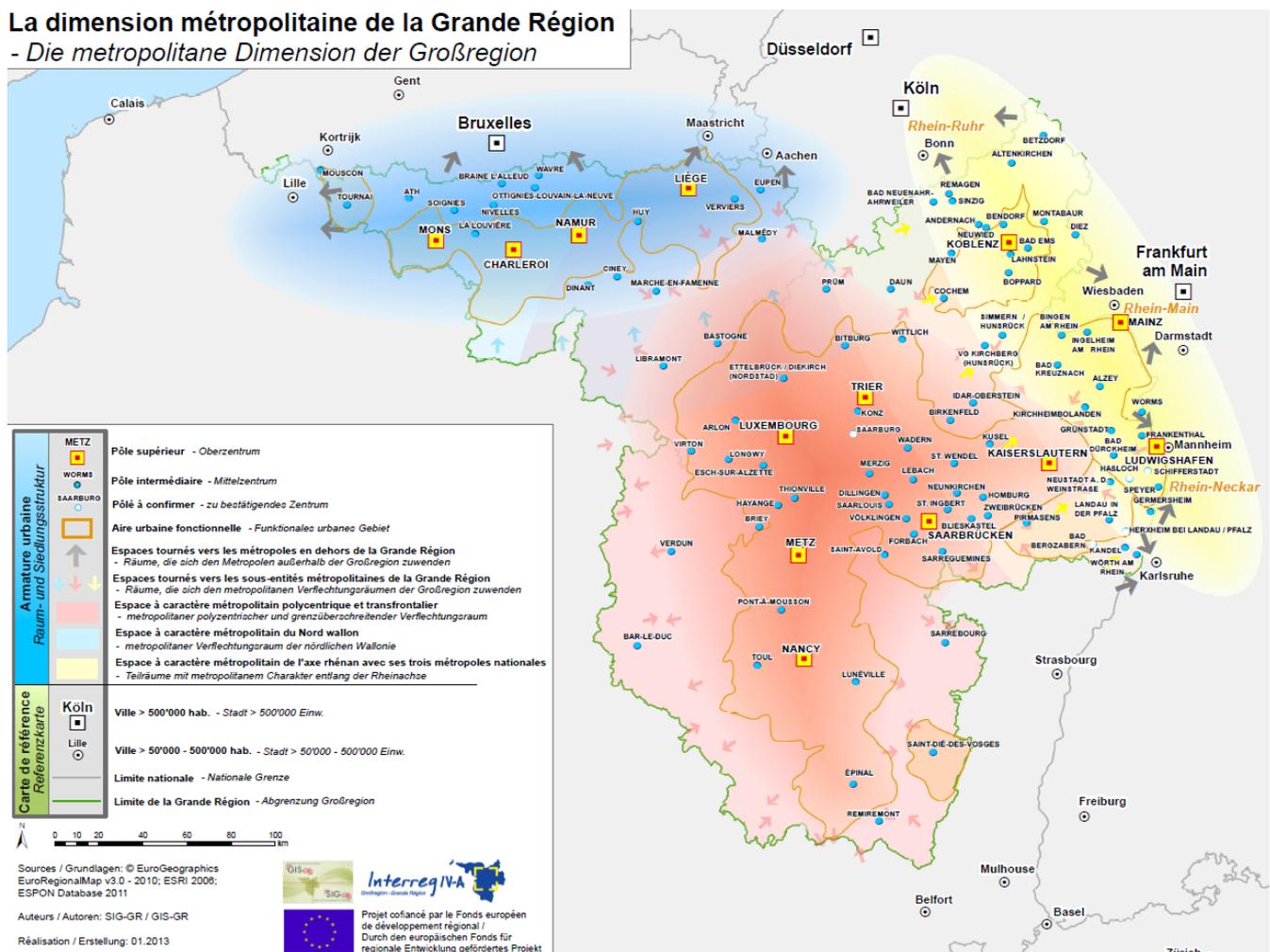
## Modul 2 „Transversale Analyse der drei bestehenden Dokumente des REK-GR“

Für weitere Analysen wurden zudem die bereits bestehenden Arbeitspapiere des REK-GR herangezogen:

- Raumentwicklungskonzept der Großregion – Abschnitt 1: Die metropolitane Dimension der Großregion (2012)
- Vorrangige Verkehrsprojekte im Hinblick auf die metropolitane Entwicklung der Großregion (2013)
- Die vorbereitende Studie zum Themenfeld „Wirtschaft“ des REK-GR (2014)

Hinsichtlich der metropolitanen Dimension stellte das Konsortium fest, dass die 2012 in der Karte „Die metropolitane Dimension der Großregion“ abgegrenzten Räume mit metropolitanem Charakter einer Aktualisierung bedürfen, da seit Abschluss der Arbeiten z.B. auf französischer Seite mehrere Schémas de Cohérence Territoriale (SCoT, vergleichbar mit regionalen Flächennutzungsplänen) in Kraft getreten sind bzw. auf deutscher Seite die regionalen Raumordnungspläne neu aufgestellt werden, bzw. Rechtskraft erlangt haben. Das Ergebnis der Analyse der Verkehrsprojekte unterstreicht die hohe Bedeutung der Mobilität in der Großregion und der externen Anbindungsqualität, gleichzeitig wurde Diskussionsbedarf festgestellt (u.a. bezüglich der Rolle und der Anbindung der wallonischen bzw. deutschen Räume „mit metropolitane Dimension“ in der Großregion, die nicht Teil des engeren grenzüberschreitenden Verflechtungsraumes im Zentrum der Großregion sind). Die Vorstudie zur Wirtschaft lässt insbesondere die Frage nach Synergien und Vernetzungsmöglichkeiten unbeantwortet und sieht in einigen Bereichen andere Schwerpunkte als das Konsortium vor. Insgesamt zeigt sich der Bedarf nach einer „echten“ Wirtschaftsstrategie.

## La dimension métropolitaine de la Grande Région - Die metropolitane Dimension der Großregion





### Modul 3 „Präzisierung bzw. Anpassung des Inhalts des REK-GR sowie der Methode seiner Erarbeitung“

Das Konsortium hat hierzu rund 45 Experteninterviews durchgeführt und gemeinsam mit dem Koordinierungsausschuss Raumentwicklung (KARE) in einem Workshop die Frage vertieft, wie die Erarbeitungsmethode des REK verbessert werden könnte. Im Fokus stand u.a. der Blick der Akteure auf die grundlegende Ausrichtung des REK sowie Themen, Projekte und das eigentliche Verfahren. Es hat sich im Ergebnis gezeigt, dass die Akteure eine doppelte Erwartung an das REK haben und damit einerseits die Erarbeitung einer gemeinsamen Zukunftsvision verbinden, andererseits ein Handlungsprogramm als „Endprodukt“ erwarten.

#### Vorschläge für eine neue Ausrichtung des REK-GR

Auf Basis der Analysen hat sich das Konsortium mit der Ausrichtung des Raumentwicklungskonzepts dezidiert auseinandergesetzt. Als Rahmensetzung bestätigt es den Vorschlag des KARE, das REK als einheitliches und gemeinsames Dokument ohne formelle Bindungswirkung auszugestalten. Hinsichtlich der Steuerung des Projekts favorisiert das Konsortium, den KARE als rechtmäßige Lenkungsinstanz einzusetzen, wobei das REK selbst durch eine externe Projektplanung – unter Berücksichtigung der lokalen Akteure – erarbeitet werden soll.

Als prioritäre Themenfelder empfiehlt das Konsortium für den weiteren Prozess die Folgenden:

- „Wirtschaftsentwicklung (inkl. Tourismus und Ausbildungsfragen)“,
- „Räumliche Herausforderungen des demografischen Wandels“,
- „Mobilität“ und
- „Umwelt, Energie, Klimaschutz“.

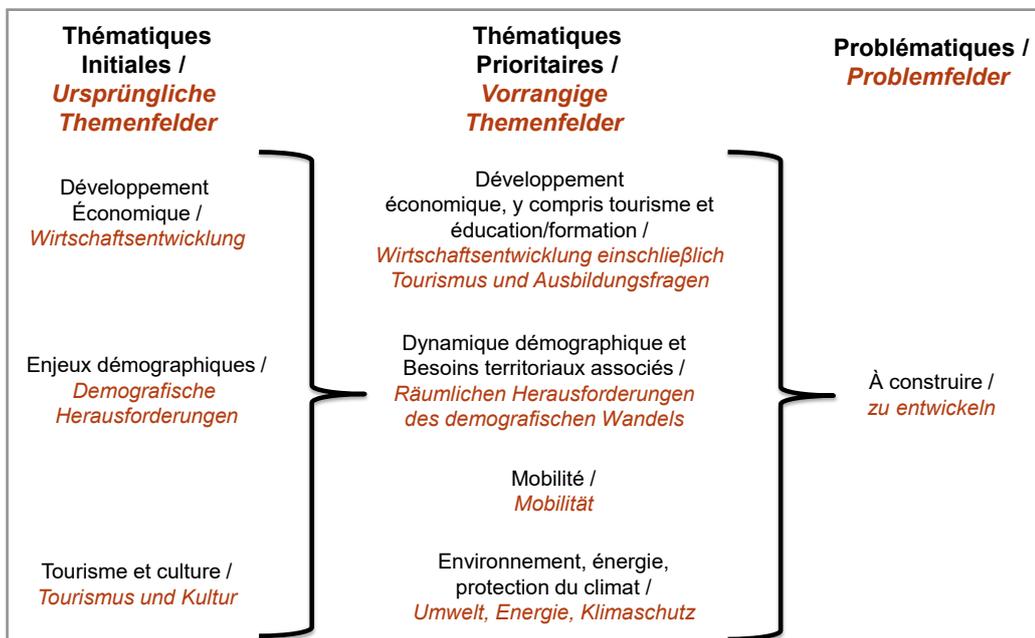
Insgesamt bestätigt das Konsortium den Ansatz, im Sinne einer „variablen Geometrie“ (d.h. den räumlichen Umgriff und die Bearbeitungstiefe je nach Thema variabel zu gestalten) zu arbeiten und empfiehlt den Aufbau eines Monitorings anhand eines Indikatorensets für den weiteren Umsetzungsprozess. Dies kann aus Sicht des Konsortiums auch dazu dienen, den Aufbau einer kontinuierlichen Raumb Beobachtung zu unterstützen und zu beschleunigen.

Wichtige Stellschrauben für ein erfolgreiches Raumentwicklungskonzept sind aus Sicht des Konsortiums abschließend einerseits die Datenverfügbarkeit, d.h. das Vorhandensein belastbarer Daten, und andererseits der politische Rückhalt des gesamten Prozesses.

#### Thématiques : à réajuster et problématiser Vorrangige

##### Themenfelder, die es anzupassen und zu problematisieren gilt

(Konsortium des REK-GR, November 2016)





#### 4. GIS-GR – MORO als Initiator einer laufenden Raumbeobachtung

Thierry Hengen, Ministère du Développement durable et des Infrastructures / Koordinator des GIS-GR, sowie für die regionale Forschungsassistenz Sascha Saad, agl, und Tobias Chilla, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, stellten das MORO-Projekt der Großregion vor: Das Geoinformationssystem der Großregion (GIS-GR) ist für den Zeitraum von 2014 bis 2018 als ständige Einrichtung des Gipfels der Großregion etabliert und dient als Hilfsinstrument zur Entscheidungsfindung. Bislang handelt es sich dabei um ein statisches System, mit dem Karten zu unterschiedlichen Themen aufbereitet werden. Das GIS-GR arbeitet mit zwei Bausteinen: zum einen mit der Harmonisierung von Daten und der Erstellung von gemeinsamen Karten, zum anderen betreibt es das Geoportal, das die Karten über die Websites [www.gis-gr.eu](http://www.gis-gr.eu) bzw. [www.sig-gr.eu](http://www.sig-gr.eu) veröffentlicht.

Die Projektpartner in der Modellregion Großregion haben sich dazu entschlossen, die Entwicklung des GIS-GR hin zu einem Instrument einer laufenden und kontinuierlichen Raumbeobachtung im Rahmen des MORO zu unterstützen. Die Schwerpunkte liegen aktuell auf den Themen „Arbeitsmarkt“ und „Mobilität“ sowie „Raumentwicklung“. Letztlich sollen die Daten und Indikatoren einen Beitrag zum Aufstellungsprozess des REK-GR leisten.

Ziele des regionalen Workshops der Großregion

- Mehrwert des Projektes
- Status quo verfügbarer und zugänglicher Daten
- Wunsch nach weiteren Daten
- Amtliche und nicht-amtliche Quellen
- Daten für eine laufende Raumbeobachtung
- Hinweise zur Datenharmonisierung
- Zusammenarbeit

#### Das GeoPortal des GIS-GR: [www.gis-gr.eu](http://www.gis-gr.eu)

The screenshot shows the GIS-GR GeoPortal interface. At the top left is the logo. A search bar contains the text 'Adressen, Karten, D' and 'Erweiterte Suche'. Below the search bar is a navigation menu with items: 'Mein GeoPortal', 'START SEITE', 'AKTUELLES', 'PROJEKT GIS-GR', 'INTERAKTIVE KARTE', 'THEMEN UND KARTEN', 'VERÖFFENTLICHUNGEN', 'KONTAKT', and 'EXTRANET'. The main content area features a large image of Burg Eltz with the title 'Burg Eltz, Wierschem, Rheinland-Pfalz'. Below this is a grid of thematic maps with labels: 'UMWELT / ECOLOGIE', 'TOURISMUS / TOURISME', 'VERKEHR / TRANSPORT', 'ENERGIE', 'UEKGR', 'RAUMPLANUNG / AMENAGEMENT SPATIAL', 'DEMOGRAPHIE', 'CORINE LAND COVER', 'ARBEITSMARKT / EMPLOI', and 'KULTUR / CULTURE'. A search filter 'Themenbereiche' is active, and the results are sorted by 'alle Treffer'.

## 5. Thematische Arbeitsgruppen

Am Nachmittag arbeiteten die Teilnehmenden in den drei Arbeitsgruppen Arbeitsmarkt, Mobilität und Raumentwicklung. Nach einem kurzen Intro zum jeweiligen Schwerpunktthema diskutierten die Experten anhand von Leitfragen. Im Plenum wurden die Ergebnisse anschließend vorgestellt.

### AG 1: Arbeitsmarkt

In der AG 1 wurde zunächst anhand einiger Beispiele vorgestellt, welche Karten bereits in Bezug auf den Arbeitsmarkt durch das GIS-GR vorliegen bzw. welche Indikatoren zur Erfassung von Erwerbstätigen und Beschäftigten, Arbeitslosen und Pendlern bzw. Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Indikatoren herangezogen werden können. Auch die bei anderen Anbietern recherchierten Daten wurden angesprochen. Für einige Indikatoren liegen harmonisierte Daten durch ESPON und Eurostat vor; auf Ebene der Großregion werden Daten auf NUTS 2-Ebene durch die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) bereitgestellt. Die Statistischen Ämter der Großregion halten eine Vielzahl von Indikatoren für ihre jeweiligen Zuständigkeitsbereiche auf NUTS 3, LAU 1 und 2 Ebene vor. Teilweise kommen diese von Drittanbietern, wie beispielsweise der Bundesagentur für Arbeit (BA) in Deutschland oder der Agence pour le Développement de l'Emploi (ADEM) in Luxemburg. Diese Daten sind meist nicht harmonisiert.

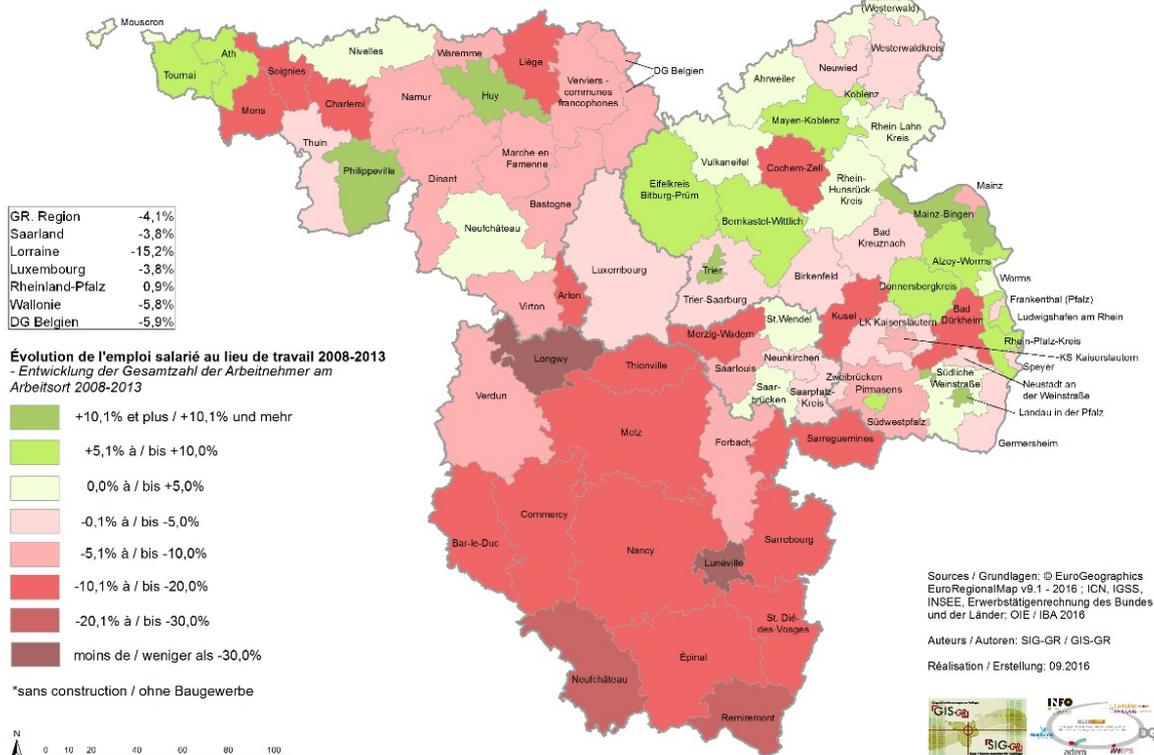
Es wurde hinterfragt, was die wichtigen Aspekte beim Arbeitsmarkt sind und

- welche Indikatoren für das Thema prioritär sind,
- welche neuen Indikatoren in die laufende Raumbeobachtung eingebracht werden können,
- welche Ideen zu neuen Datenverknüpfungen und Darstellungsformen existieren,
- wo Harmonisierungserfordernisse (Definition, räumliche und zeitliche Auflösung) oder Potenziale für ein statistisches Matching (Verknüpfung von Daten aus unterschiedlichen Quellen) gesehen werden.

### Datenverfügbarkeit und Harmonisierung:

- Die Teilnehmenden betonten die Relevanz von Indikatoren und Daten, die den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt abbilden.
- Beispielsweise verfügt die IBA über ein großes Portfolio mit ca. 80 Indikatoren, die in regelmäßig erscheinenden Berichten aufbereitet und kartographisch dargestellt werden. Ca. die Hälfte der Indikatoren bezieht sich auf das Thema Arbeitsmarkt.
- Weitere wichtige Datenquellen sind in Bezug auf „Arbeitsmarkt“ z.B.
  - Inspection générale de la sécurité sociale (IGSS)
  - Institut national de la statistique et des études économiques (INSEE),

### Evolution du nombre total d'emplois salariés dans l'industrie productive\* 2008-2013 Entwicklung der Gesamtzahl der Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe\* 2008-2013





- Institut national de la statistique et des études économiques du Grand-Duché de Luxembourg (STATEC) oder
- Direction générale Statistique du SPF Economie (Statbel).
- Auch private Anbieter wie die L'Agence centrale des organismes de sécurité sociale (ACOSS) stellen wichtige Datenquellen für Frankreich dar.
- Insgesamt zeigte sich, dass die Nachfrage nach Daten groß ist; die Informationen darüber, wer welche Daten jenseits der Grenze erhebt und anbietet, aber vergleichsweise gering ist.
- Einige Daten werden nur in einzelnen Teilräumen erhoben bzw. zur Verfügung gestellt (z.B. Wohnorte von in Deutschland arbeitenden Franzosen).
- Aus Datenschutzgründen können manche Karten nicht aktualisiert werden.
- Aufgrund von Systemdifferenzen und teils unterschiedlichen Begriffsdefinitionen wird die grenzüberschreitende Raumbeobachtung erschwert; eine Harmonisierung der Daten ist nicht immer möglich. In solchen Fällen stellt z.B. die IBA die unterschiedlichen Daten kartographisch

nebeneinander dar und verzichtet bewusst auf eine Harmonisierung. Dieses Vorgehen wurde insbesondere seitens des Bundes begrüßt. Allerdings sind die Statistischen Ämter im Vergleich zur IBA aufgrund von einzuhaltenden EU-Qualitätsstandards deutlich stärker gebunden und können mit den erhobenen Daten weniger flexibel umgehen.

- Frau Casali (STATEC) schlägt vor, die unterschiedlichen Anforderungen an die Validität der Indikatoren bei einem Anbieter bzw. zwischen unterschiedlichen Anbietern durch eine Ampelfarbe kenntlich zu machen. So können die Nutzer die verwendeten Daten besser beurteilen.

#### **Datenbedarf:**

Die Teilnehmenden nannten nur wenige „Wunsch-Indikatoren“, die zukünftig zur Verbesserung der Datenlage erhoben werden sollten, u.a.

- Grenzüberschreitende Arbeitnehmerbewegungen je Sektor/Beschäftigungsbereich
- Bedeutung einzelner Wirtschaftssektoren für die Region (Tourismus etc.)
- Nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Daten





## AG 2: Mobilität

Die Arbeitsgruppe zu den Themen Mobilität, Erreichbarkeit und Transport hat das Thema zunächst entlang der Datenarten diskutiert. In den nachfolgenden Diskussionen wurden die jeweiligen Potenziale und Limitierungen intensiv thematisiert. Diese Diskussion lässt sich vereinfachend wie folgt zusammenfassen:

### 1. Potenziale der verschiedenen Datenarten:

Zu folgenden Punkten erscheint eine Ergänzung des GIS-GR um weitere strukturelle Informationen machbar und sinnvoll:

- Multimodale Plattformen
- (Kapazitäten der) Infrastruktur im Bereich smart mobility (E-Mobilität, Kopplung Mitfahrparkplätze mit E-Bike-Ladestation / P&R / Car-Sharing u.ä.)

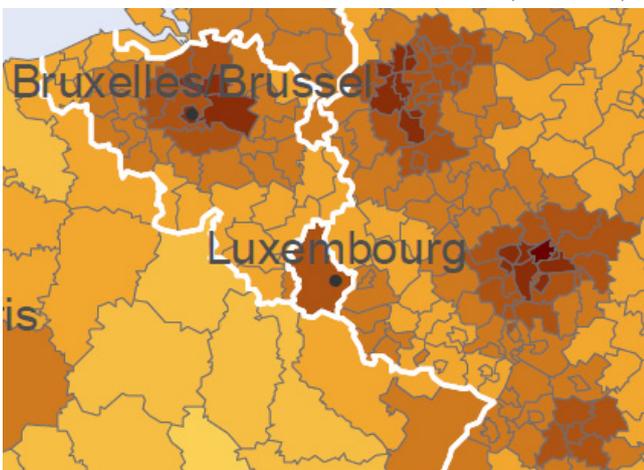
Im Bereich standardisierte Sekundärdaten wird vor allem in folgenden Bereichen Potenzial gesehen:

- Erreichbarkeit (insbes. ESPON, ergänzt um regionale Analysen)
- Gütervolumina
- ...

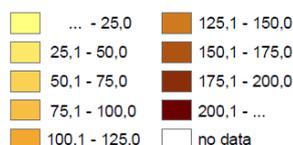
Im Bereich der nicht standardisierten Sekundärdaten werden die folgenden Aspekte als besonders vielversprechend hervorgehoben

- Aktuelle Nutzerbefragungen in den Teilregionen / Nachfrage
- Güterumschlag /-verkehr
- ...

**Eine ESPON-Karte als Beispiel für die Darstellung der Erreichbarkeit anhand von standardisierten Sekundärdaten** (ESPO 2011)



**Potential accessibility, multimodal (2006, EU27 = 100)**



Im Hinblick auf Primärdaten-Erhebungen ist offensichtlich, dass hier die limitierten Ressourcen im Wege stehen. Einzig im Hinblick auf Fahrgastbefragungen wurde dieser Weg als gangbar erachtet, da diese oft ohnehin durchgeführt werden und mit geringem Aufwand um grenzüberschreitende Aspekte ergänzt werden könnten.

Big Data: Es besteht Einigkeit dahingehend, dass die vermuteten Daten im Bereich „Big Data“ zwar als hochgradig interessant anzusehen sind, aber dass deren Nutzung für die laufende Raumbewachung auf absehbare Zeit wohl nicht einsetzbar sein wird (Kosten, Datenschutz). Aktuelle Potenziale sind eher ein Thema der Grundlagenforschung als für die Raumbewachung. Für Twitter wurde hervorgehoben, dass die verfügbare geolokalisierte Information sehr gering ist. Allerdings: Im Grenzbereich zwischen Sekundärdaten und Big Data sind die Fahrplandaten im weiteren Sinne angesiedelt, die als besonders aussagekräftig bezüglich der Erreichbarkeit angesehen werden.

### 2. Besonders wünschenswerte Themen / Projekte

Vor dem Hintergrund der o.a. Situation wurden verschiedene Themen, Indikatoren und Politikbereiche als besonders vielversprechend diskutiert. Zusammenfassend lassen sich dabei die folgenden Stränge identifizieren:

- Differenzierte Darstellung der grenzüberschreitenden Verkehrsverflechtungen (Öffentlicher Verkehr, Individualverkehr, Güter,...)
- Erreichbarkeiten (Mittelzentren, Daseinsvorsorge, Szenarien 2050, ...)
- Modal Split





Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DES INNERN  
UND FÜR SPORT



### AG 3: Raumentwicklung

Die AG Raumentwicklung beschäftigte sich mit Indikatoren zur Beschreibung der Raumtypologie sowie für Zielsetzungen einer integrierten grenzüberschreitenden Raumentwicklung.

Ein zentraler Ausgangspunkt sind die Überlegungen zur GPMR (Grenzüberschreitende Polyzentrale Metropolregion), die auf die ESPON-Studie Metroborder (2010) zurückzuführen sind und im Dokument „Raumentwicklungskonzept der Großregion – Abschnitt 1: Die metropolitane Dimension der Großregion“ (2012) vertieft wurden. Die Karte der drei Räume mit metropolitanem Charakter basiert auf Arbeiten zur Raum- und Siedlungsstruktur, die mit Hilfe des GIS-GR durchgeführt wurden. Zahlreiche Indikatoren kamen u.a. auch bei der Erstellung der Karte „Typologie der metropolitanen Funktionen der Oberzentren der Großregion“ (2012) zur Anwendung.

Das BBSR hat sich bereits 2010 in einer Studie mit der Analyse von Metropolräumen und -funktionen in Europa umfangreich beschäftigt. Als Analyseraster dienten dabei die fünf Funktionsbereiche Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verkehr und Kultur, denen wiederum Indikatoren zugeordnet wurden. Dabei wurden nur Indikatoren herangezogen, die z.B. für den gesamten Untersuchungsraum flächendeckend vorlagen und inhaltlich kongruent waren.

Am Beispiel des Entwicklungskonzepts Oberes Moseltal wurden die Herausforderungen einer grenzüberschreitenden Raumanalyse und Datengenerierung beispielhaft erläutert. Für das Themenfeld Raumentwicklung und Raumordnung wurden die landesweiten Raumordnungspläne des Saarlandes und von Rheinland-Pfalz, das nationale Raumentwicklungsprogramm und die Entwürfe der sektoriellen Leitpläne des Großherzogtums Luxemburg sowie regionale Raumordnungspläne der Region Trier im Hinblick auf die zentralörtlichen Funktionen, die Arbeitsteilung der Teilräume sowie wichtige Verkehrsverbindungen ausgewertet. Während die zentralörtlichen Funktionen im GIS-GR bereits aufbereitet wurden, liegen für die Arbeitsteilung der Teilräume, die als Raumkategorien dargestellt werden, kaum vergleichbare Ansätze vor. Die Verkehrsverbindungen sind in ihrer raumordnerischen Bedeutung nur in den Raumordnungsplänen

in Rheinland-Pfalz dargestellt. Als schwierig und aufwändig stellt sich die Datenbeschaffung zum Themenfeld Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge dar. Insbesondere die Erfassung von sozialer Infrastruktur oder von Siedlungsentwicklungspotenzialen erfolgt nur in Teilbereichen systematisch und zentral. Teilweise müssen dafür Bauleitpläne oder Entwicklungskonzepte einzeln ausgewertet werden. Gerade im Grenzraum zeigt sich zudem, dass die räumliche Bezugsgröße von Daten z.B. im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung ein entscheidender Faktor ist. So erfassen Daten auf Kreisebene die divergierenden Bevölkerungsentwicklungen innerhalb des Landkreises Merzig-Wadern mit einem Wachstum in der grenznahen Gemeinde Perl und einem Rückgang in Wadern nicht.

#### Grundsätzliche Diskussionsaspekte:

- Die Indikatoren der Raumbeobachtung sollen sich an den zentralen Herausforderungen der Grenzregion sowie an den politischen Zielen einer integrierten grenzüberschreitenden Raumentwicklung orientieren.
- Dabei ist es notwendig, eigene Indikatorensysteme zu entwickeln, um nicht nationale Planungskonzepte zu transportieren, deren Anschlussfähigkeit im Grenzraum nicht gewährleistet werden kann.
- Die Mehrebenenproblematik muss bei der Raumbeobachtung Berücksichtigung finden: Dabei geht es um europäische/nationale Verflechtungen, um großregionale Zusammenhänge sowie um engere Grenzräume, die eine detailliertere Betrachtung und feinkörnigere Analysen erfordern. Die Wechselwirkungen zwischen den unterschiedlichen Ebenen spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Ebenen übergreifende Kohärenz und Kompatibilität der Raumbeobachtung.
- In Grenzregionen sind insbesondere Verflechtungsdaten von hohem Interesse: Sie spiegeln die Intensität der Bezüge zwischen den nationalen Teilräumen sowie der territorialen Integration wider.
- Die zeitliche Dimension gibt Aufschluss über die Dynamik im Raum, über Entwicklungstrends und Transformationsprozesse (z.B. wachsende und schrumpfende Teilräume).



- Grundsätzlich sollte im Rahmen des GIS-GR ein eigenes Indikatorensystem entwickelt werden, das über Kernindikatoren die zentralen Herausforderungen und Zielsetzungen in der Raumbearbeitung abbildet.

**Diskussionsaspekte zur Daseinsvorsorge**

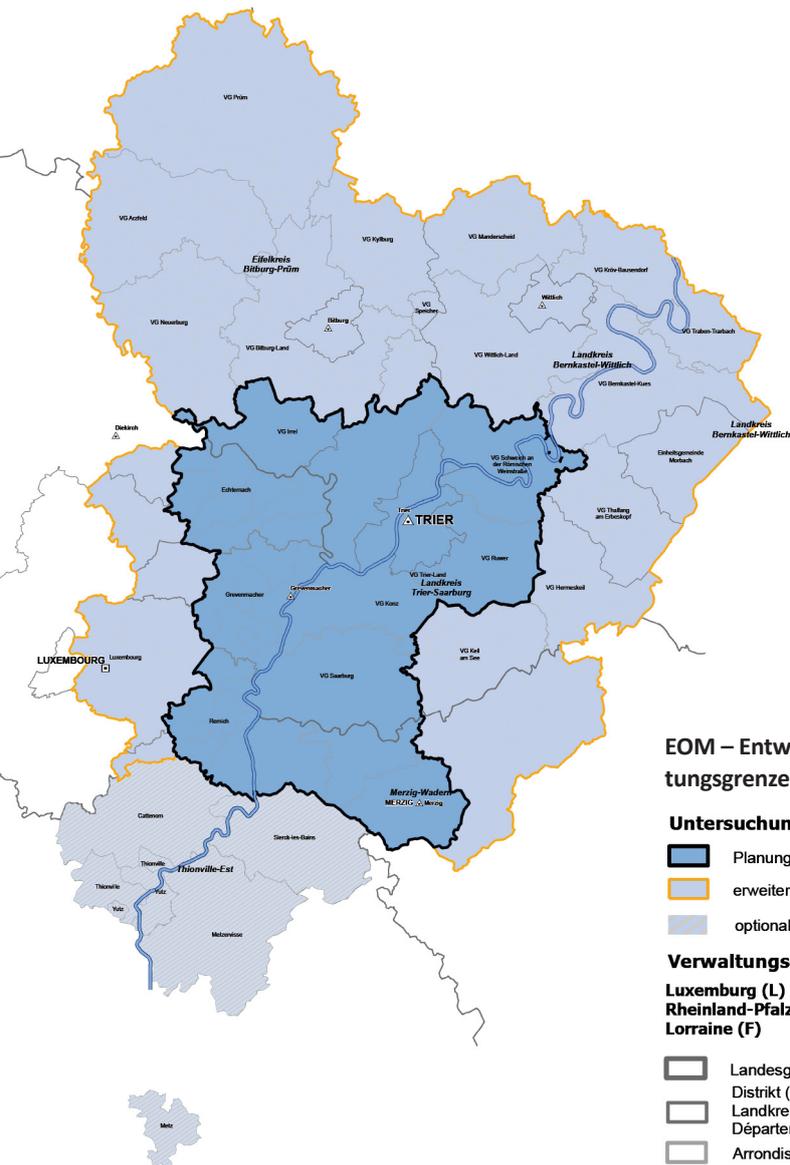
- Insbesondere in enger gefassten Grenzräumen gibt es spezifische Bedarfe für die Daseinsvorsorge (z.B. zweisprachige Schulen) wie auch spezifische Potenziale (z.B. Tankstellentourismus).
- Hierzu liegen in der Großregion bislang keine systematischen Erfassungen vor.
- Ziel könnte es sein, Indikatoren für die grenzüberschreitende Verflechtung in der Daseinsvorsorge wie auch für die spezifischen Belange der enger gefassten Grenzräume zu entwickeln.

**Diskussionsaspekte zur Siedlungsentwicklung**

- Über Indikatoren sollten Grenzeffekte in Bezug auf die Siedlungsentwicklung sichtbar gemacht werden.

**Diskussionsaspekte zur Raumentwicklung**

- Ein wichtiger Diskussionspunkt waren die Begrifflichkeiten, die national sehr unterschiedlich konnotiert werden. Ein Beispiel ist der Begriff der Zentralität. Hiermit verbindet sich in Deutschland das Zentrale-Orte-Konzept der Raumordnung, das über die Landes- und regionalen Raumordnungspläne festgelegt wird. Weder in Frankreich noch in Luxemburg gibt es ein vergleichbares planerisches Konzept. Deshalb wird Zentralität im Sinne des Zentrale-Orte-Konzeptes in Grenzregionen als nicht übertragbar angesehen. Allerdings kann Zentralität über allgemeine Indikatoren eine Qualität des Raumes beschreiben und könnte so einen Beitrag zur Raumtypologie leisten.
- Es bestand weitgehend Konsens darüber, dass eine Raumtypologie, die die besonderen Qualitäten und Potenziale wie auch Herausforderungen und Risiken der jeweiligen Raumkategorien wiedergibt, von besonderer Bedeutung und Planungsrelevanz ist. Hierzu könnte die Beschreibung der „Funktionalität“ von Räumen über Kernindikatoren ein möglicher Weg sein. Es gab Bedenken bezüglich einer Fokussierung auf die metropolitanen Kernräume der Großregion. Eine Raumkategorisierung sollte anhand der spezifischen Qualitäten und nicht wertend für alle Teilräume erfolgen, also auch die ländlichen Teilräume einschließen.
- Mögliche Kernindikatoren für eine Raumkategorisierung: Hier wurden u.a. Einwohnerdichte, Arbeitsplatzangebot und Zentralität genannt. Allerdings sollten weitere Indikatoren für ländliche Räume dazukommen.
- Um Herausforderungen, Problemlagen und Potenziale im engeren Grenzraum besser analysieren zu können, erscheint ein „Herauszoomen“ von Räumen mit spezifischen Fragestellungen wie beispielsweise das Obere Moseltal sinnvoll.



**EOM – Entwicklungskonzept Oberes Moseltal: Untersuchungsraum und Verwaltungsgrenzen** (eigene Darstellung agl/ pact/ BMM, Datengrundlage: GIS-GR 2013)

**Untersuchungsraum**

- Planungsraum
- erweiterter Betrachtungsraum
- optionaler Betrachtungsraum

**Verwaltungseinheiten**

**Luxemburg (L)**  
**Rheinland-Pfalz / Saarland (D)**  
**Lorraine (F)**

- Landesgrenze
- Distrikt (L)
- Landkreis (D)
- Département (F)
- Arrondissement

- Verbandsfreie Stadt / Gemeinde
- Kanton (L)
- Verbandsgemeinde (D)
- Gemeinde
- Nationale Hauptstadt
- Kreisfreie Stadt / Kreisstadt
- Hauptort Distrikt (L)
- Kreisstadt (D)
- Hauptort Arrondissement (F)



**Rheinland-Pfalz**  
MINISTERIUM DES INNERN  
UND FÜR SPORT



## 6. Fazit und Ausblick

Thomas Geib, Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, bedankte sich für die Teilnahme der unterschiedlichen Akteure am Workshop und die interessanten Ergebnisse. Das Innenministerium Rheinland-Pfalz und die regionale Forschungsassistenz werden in Kürze einen Zwischenbericht zum Projekt erstellen und in das MORO-Vorhaben einspeisen.

Die regionale Forschungsassistenz informierte zum weiteren Vorgehen: Anfang 2017 sollen die Themenfelder weiter ausgearbeitet werden. Hierzu sind weitere Gespräche in kleineren Fokusgruppen in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen der Großregion und der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle geplant.

Die Statistischen Ämter erklärten ihre Bereitschaft zur Diskussion und Zusammenarbeit. Hierzu wird sich die Projektleitung in Abstimmung mit dem GIS-GR und der Forschungsassistenz im Vorfeld Gedanken zu Indikatoren machen, die auf Grundlage der Workshop-Ergebnisse für eine vertiefte Analyse geeignet erscheinen.

Am 9./10.02.2017 findet im Rahmen des MORO „Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen“ eine Fachtagung im nationalen Kontext in Berlin statt, an der Vertreter aller Modellregionen teilnehmen werden.



### Weitere Informationen zum MORO unter:

[www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/aktuelle-meldungen/km-moro-angrenzende-regionen-projektstart.html](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/aktuelle-meldungen/km-moro-angrenzende-regionen-projektstart.html)





## Anlage

### PROGRAMM

Moderation: Andrea Hartz, agl Landschafts-, Stadt- und Raumplanung

- 09:30 Uhr Empfang und Anmeldung
- 10:00 Uhr **Begrüßung und Einführung**  
Thomas Geib, Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz
- 10:15 Uhr **MORO Raumbeobachtung Deutschland und angrenzende Regionen**  
Volker Schmidt-Seiwert, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)  
Dr. Klaus Spiekermann, Bundesbegleitforschung, Spiekermann & Wegener Stadt- und Regionalforschung
- 10:45 Uhr **Raumentwicklungskonzept der Großregion (REK-GR)**  
Vertreter des Konsortiums des REK-GR
- 11:15 Uhr **GIS-GR– MORO als Initiator einer laufenden Raumbeobachtung**  
Thierry Hengen, Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur des Großherzogtums Luxemburg  
Prof. Dr. Tobias Chilla, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen- Nürnberg  
Sascha Saad, regionale Begleitforschung, agl Landschafts-, Stadt- und Raumplanung

### 12:00 Uhr - 13:15 Uhr Mittagspause

- 13:15 Uhr **Thematische Arbeitsgruppen**  
AG 1: Arbeitsmarkt  
AG 2: Mobilität  
AG 3: Raumentwicklung

### 15:15 Uhr - 15:30 Pause

- 15:30 Uhr **Berichte aus den Arbeitsgruppen**
- 16:00 Uhr **Fazit und Ausblick**